

George E. Melton: From Versailles to Mers El-Kébir. The Promise of Anglo-French Naval Cooperation, 1919-40; 288 S., 16 Fotos, 2 Karten; Naval Institute Press, Annapolis, MD, 2015; 42,95 Dollar, Herunterladen als E-Buch ist möglich

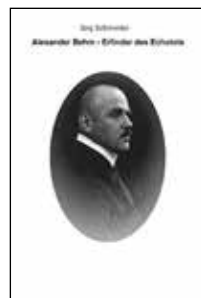


Die zwei Dekaden vor dem Zweiten Weltkrieg waren politisch instabil, Kolonial- und Bürgerkriege erschütterten die Kontinente. Die Studie „Von Versailles bis Mers-el-Kébir“ untersucht eine der unwahrscheinlichsten und bisher selten beachteten Beziehungen während dieser turbulenten Periode, die Allianz der britischen Royal Navy und der französischen „Marine Nationale“. Der Autor beginnt seine historische Untersuchung aus globaler Perspektive und konzentriert sich dann auf die Diplomatie, die zur oft spannungsgeladenen Kooperation der britischen und französischen Flotte führte. Mitte der 1930er Jahre waren beide Flotten durch globale militärische Operationen über Gebühr beansprucht. Der Zusammenbruch der aus dem Ersten Weltkrieg stammenden maritimen Allianzen und eine Machtverschiebung bei den großen Seemächten hatten sowohl die französische wie die englische Marine geschwächt. Um diese Situation zu verbessern, schlossen sich England und Frankreich zu einer maritimen Allianz zusammen. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs konnte so Italien und Japan neutral gehalten werden. Die Allianz hatte auch erste Erfolge gegen die deutschen Operationen der Handelsstörer und der U-Boote im Atlantik. Die beiden Seemächte arbeiteten so eng zusammen, dass Ende 1939 während einer gemeinsamen Unternehmung nördlich Schottlands, die britische Kampfgruppe HMS „Hood“ dem Kommando des französischen Vizeadmirals Marcel Gensoul mit dem Flaggschiff „Dunkerque“ unterstellt wurde. Dennoch, die Zusammenarbeit war keineswegs immer glücklich und erfolgreich. Die globalen Verteidigungsanstrengungen der britischen Admiralität frustrierten die französische Admiralität, deren Ziele regionaler ausgerichtet waren. Die Allianz kam zu einem gewalttätigen Ende, als die Briten das französische Schlachtkreuzer-Geschwader in Mers-el-Kébir am 3. Juli 1940 angriffen, nachdem Frankreich einen Waffenstillstand mit Deutschland unterzeichnet hatte. Was folgte, war eine schlecht konstruierte britische Begründung, um diesen Überfall als eine bedauerliche, aber notwendige Aktion zu verschleiern. Die Studie des Autors ent-

tarnt diesen Überfall Englands als populären Mythos und stellt fest, dass dies ein schwerwiegender Fehler gewesen ist. Die Untersuchung ist sorgfältig recherchiert und dokumentiert. Sie beleuchtet ein Thema der maritimen Koalitionsoperationen, aus dem man auch für die heutigen Koalitionen gegen Terrorismus und Piraterie Lehren ziehen kann. Die Studie ist sehr lesenswert.

Sigurd Hes

Jörg Schimmler: Alexander Behm – Erfinder des Echolotes, Eine Biografie, Verlag BoD – Books on Demand, Norderstedt 2013, 12,90 €, ISBN 9-783-7322-3110-2



Fledermäuse und Wale sind die bekanntesten Tiere, die das Schallecho benutzen, um sich in ihrer Umwelt zu orientieren. Die Katastrophe der „Titanic“ und unzählige Schiffstrandungen machen es deutlich, dass dem Menschen insbesondere auf See immer ein Sensor fehlte, der die Wassertiefe messen kann.

61 Jahre nach dem Tod und 100 Jahre nach der Einreichung der ersten Patentschrift Alexander Behms legt der Diplom Mathematiker und Naturwissenschaftler Dr. Jörg Schimmler die Biografie über das Leben und Wirken des Erfinders des Echolotes als Taschenbuch vor. 1949 hatte der Journalist v. d. Burchard sich daran versucht. Es blieb ein Manuskript. 2012 erschien von W. Schneider eine Romanbiografie mit tw. fiktiven Teilen.

Das Sachbuch Schimmlers ist im wissenschaftlich-nüchternen Stil verfasst. Er nennt die Fakten, Schneider schmückt sie aus. Dennoch ist die sachorientierte Biografie gut lesbar, weil Schimmler neben die technischen Entwicklungen und Versuchsbeschreibungen das private Leben Behms stellt. Die Vorgehensweise des Naturwissenschaftlers findet sich im Angang der biografischen Abhandlung wieder. Deshalb gelingt es dem Autor nach der Analyse des Stoffes, den er sich forschend und nachprüfend erarbeitet hat, den Leser an seinen Ergebnissen und Urteilen teilhaben zu lassen. Er rückt nicht nur „schiefe“ Details gerade (z.B. Auslöser der Erfindung: Titanic), sondern verleiht ihnen und den vielen Hintergründen schärfere Konturen. Seinen Anspruch, das Leben und den Forscherdrang eines zunächst in der Schule Gescheiterten und dann Studienabbrechers, später geehrten Dr. h. c., auszuleuchten, erfüllt er voll und ganz. Es gelingt ihm dabei, auch den interessierten Leser mitzunehmen. Natur-

lich geht Schimmler auch auf die Mitstreiter bei der Erfindung ein und analysiert, warum nur Behm die Ehre des Erst-Erfinders gebührt.

H Peter Bunks

Thomas Fröhling: Reiseführer Nordfriesische Inseln – Amrum/Föhr, broschiert, 136 Seiten, zahlr. Abb., Koehlers Verlagsgesellschaft, Hamburg 2015, ISBN-13: 978-3-7822-1097-3, € 9,95 / **Thomas Fröhling: Reiseführer Nordfriesische Inseln – Sylt – die elegante Schöne,** broschiert, 136 Seiten, zahlr. Abb., Koehlers Verlagsgesellschaft, Hamburg 2015, ISBN-13: 978-3-7822-1097-3, € 9,95. Beide Reiseführer sind auch als E-Book zum Preis von € 7,95 erhältlich.



Die beiden von dem aus Emden stammenden Fotografen Thomas Fröhling verfassten Reiseführer stellen in Wort und Bild die nordfriesischen Inseln vor. Der erste Band befasst sich mit den beiden kleineren Inseln Föhr und Amrum, während sich der zweite Reiseführer Sylt, der wohl bekanntesten deutschen Nordseeinsel, widmet. Auf knapp 130 Seiten bietet Fröhling dem reisewilligen Leser einen kurzen, knappen Überblick über die Inseln, ihre Orte und Sehenswürdigkeiten. Kurze Exkurse zu besonderen Themen, wie zur „Kunst des Reetdachdeckens“ oder zum Seehund, dem „Raubtier mit Kulleraugen“ sowie ein großer Serviceteil mit Adressen, Telefonnummern und Internetadressen runden die Bücher ab. Das Verlagsprogramm verspricht „kompakte und topaktuelle Begleiter auf dem Kurztrip oder im Urlaub“. Diesem Anspruch werden die beiden Bände durchaus gerecht, doch wer umfangreiche Hintergrundinformationen erwartet, wie etwa eine ausführliche Darstellung der spannenden und mitunter nicht ganz unkomplizierten (Seefahrts-)Geschichte der nordfriesischen Inseln oder eine über das Oberflächliche hinausgehende Präsentation der friesischen Sprache und Kultur, wird hier nur sehr eingeschränkt fündig. So gehen die historischen Ausführungen über eine sehr kurze Einführung und eine Zeitleiste nicht hinaus, Kunst und Kultur werden ähnlich knapp abgehandelt. Auch der Schwerpunkt der Reisetipps ist eher natur- und erlebnisorientiert. Ein besonderes kulturelles „Schmankerl“ ist jedoch in beiden Bänden der vollständige Text des Gedichts „Pidder Lüng – Ballade der Friesen“ von Detlev von Liliencron, die eine gelungene

literarische Einstimmung für eine Reise auf die nordfriesischen Inseln bietet. Kurz gesagt: Wer einen informativen Begleiter für ein erholsames Wochenende oder einen Kurzurlaub mit ausgiebigen Strandspaziergängen sucht, kann mit den beiden Bänden wenig falsch machen. Der Reisende jedoch, der mehr über historische Hintergründe und die kulturellen Besonderheiten der nordfriesischen Inseln erfahren möchte, sollte dagegen lieber zu einem anderen Reiseführer greifen. **Jann M. Witt**

Uwe Bahn (Hrsg.) Gerhard Waldherr (Autor). Alexander Babic. (Fotos): Inselstolz: Zwischen Strandkorb und Sturmflut. 25 Leben in der Nordsee. Ankerherz Verlag GmbH Hollenstedt Januar 2013. Paperback 2015. 248 Seiten durchgehend zweifarbig mit Sonderfarbe Gold. Zahlreiche Fotografien, € 14,99, ISBN: 978-3-9589-8007-5 Auch als Hardcover mit Schutzumschlag. Leineneinband mit Legebändchen und fadengebunden. ISBN: 978-3-9401-3847-7. € 29,90. Oder als Hörbuch auf 3 Audio-CDs. Laufzeit 226 Minuten. Sprecher: Katharina Thalbach und Axel Prahl. ISBN: 978-3-9401-3857-6. € 19,99.

Die Inseln und Halligen in und rund der Nordsee üben seit jeher eine besondere Faszination aus. Wer sind die Menschen, die hier leben, wo andere Urlaub machen? Fern vom lebhaften und hektischen Leben des Festlandes, getaktet nach dem Rhythmus von Ebbe und Flut; ausgeliefert auch den Gewalten der Natur. Jedoch nicht mehr „hinterwäldlerisch“ oder isoliert. Über moderne Kommunikationsmittel, Verkehrstechnik sowie Tourismus heute mit der Welt weit mehr verbunden denn je – und voll im Griff urdeutscher Ordnungsstrukturen. In 25 authentischen Geschichten werden hier Insulaner in ihrem Sehnsuchtsland porträtiert. Jeder, ob auf der Insel geboren oder wie viele freiwillig – auch von Liebe bewogen – zugezogen, sollen sie auch in ihrer Alltäglichkeit etwas Besonderes darstellen. (Wer wäre das nicht gerne!?) Die nach den Inseln geordneten Kapitel machen neugierig: Dünenprediger; Auszug aus der heilen Welt; Austernprinzessin; Robbenflüsterer; Schatztaucher; Hiniaus zum Feuer ... Inselstolz – will sein eine Hymne auf die kleinen Welten in der Nordsee und auf das große Herz ihrer Bewohner.

Wie von diesem Verlag nicht anders zu erwarten in liebevoller Aufmachung. Angenehm anzufühlen, spannend zu lesen (jedoch in Paperback teilweise schlecht lesbar) und Lust erweckend, mal wieder dort

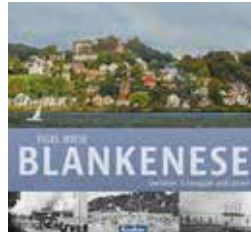


sein. Beim nächsten Besuch auf einer Insel oder Hallig wird man Menschen und Treiben zwischen Strandkorb und potenzieller Sturmflut vielleicht in anderer Perspektive sehen.

Eberhard Hemmen

Eigel Wiese: Blankenese. Seefahrer, Schmuggler und Lotsen. Maximilian Verlag Hamburg 2015. 200 S. 29,95 Euro. ISBN 978-3-7822-1230-4

„So'n niemo-dschen Kram brukt wi nich!“ – so die Blankenese-r Fischer, als die ersten Dampfschiffe auf der Elbe erschienen. Dass es dann doch anders kam, auch davon berichtet dieser opulent bebilderte Band des gebürtigen Hamburger Fotografen und Journalisten Eigel Wiese über Geschichte und Gegenwart seines Stadtteils.



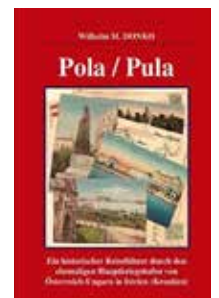
Im maritimen Design abwechselnd blauer und weißer Seiten stehen die Bilder im Zentrum des Buches. Sie stammen großenteils aus der Sammlung historischer Fotografien und alter Postkarten, die der Vater des Autors begonnen und Dirk von Appen mithilfe weiterer Blankeneser Bürger fortgeführt hatte. Begleitet werden diese von kundigen Texten, Schlaglichtern auf die Historie Blankeneses, der Elbe als seiner Lebensader und auf die Menschen, die an und von ihm leben – eine maritime Ortsbegehung, immer mit Blick auf den Strom, der gleichsam das Buch selbst durchzieht. Die hier versammelten Fotodokumente, Ortsansichten, historischen Zeichnungen aus der Frühzeit des „Hügels an der Elbe“, Szenen aus dem harten Arbeitsalltag der Fischer, Werften am Elbstrand, Schiffsporträts vom Fischerewer bis zur Schonerbrigg, Familienbilder und die vorüberziehende „Queen Mary 2“ entfalten die eindrückliche Faszination dieses Ortes vor Flusslandschaft, die durch die breit angelegte Palette der Texte eindrucksvoll verstärkt wird – mit dem gesamten Kaleidoskop von Themen, mit denen das ehemalige Fischernest am großen Strom aufwarten kann: vom Fischfang zur Frachtfahrt, Fährgeschichten und Wochenendspaziergänge, Sturmflut und Lotsendienst, durchziehende Heere, vom ortsbeherrschenden Süllberg, Schutzburg, später „Gastronomietempel“, und der „furchteinflößenden“ Kultur des Nacktbadens bis zum Blankeneser Segelclub. Dass der Autor dabei am Ende auch zu einigen philosophischen Reflexionen über „Treppenadel“ und den „begehrten Elbblick“ (und dessen belebende Wirkung auf die Immobilienpreise) gelangt, verstellt

hingegen nicht den Blick auf die andere Seite dieser maritimen „location“, Stadtteil der Seeleute, der Kapitäne und Lotsen zu sein bis zum heutigen Tag. Ein schönes, unterhaltsames und lehrreiches Buch. Dabei weit mehr als Regionalgeschichte, sondern, vermittelt des Stromes, der Blankenese erschaffen und über die Jahrhunderte erhalten hat, auch Teil der maritimen Geschichte Deutschland, hier, an dessen „Tor zur Welt“.

Frank Ganseuer

Wilhelm M. Donko: Pola/Pula. Ein historischer Reiseführer durch den ehemaligen Hauptkriegshafen von Österreich-Ungarn in Istrien (Kroatien). Softcover, DIN A5, 428 Seiten, Verlag: epubli GmbH, 1. Auflage Berlin 2015, ISBN 978-3-7375-2418-6. Euro 25,00.

Ein historischer Reiseführer von besonderer Qualität. Der Wiener Diplomat Wilhelm Donko hat sich nach mehreren überwiegend marinehistorischen Büchern intensiv mit der wechselhaften Geschichte des heutigen Pola/Pula (Kroatien) beschäftigt. Schon zur Römerzeit war sie eine bedeutende Stadt mit bereits tausenden Einwohnern, wie noch heute an Tempeln und Ausgrabungen nachzuvollziehen ist. In nachrömischer Zeit erfolgte ein langer Abstieg zur Bedeutungslosigkeit. Erst als zentrale k.u.k. Marinestadt gelangte Pola/Pula wieder zu beträchtlicher Größe und errang eine herausragende Stellung als Hauptkriegshafen von Österreich-Ungarn. Donko nennt sie „eine wirklich interessante Marinestadt, sozusagen das Wilhelmshaven der verfloßenen k.u.k. Marine, von der die Bausubstanz der Stadt bis heute geprägt ist“. Donko bereitet die Geschichte von Pola/Pula in der Art eines historischen Reiseführers auf. Im ersten Teil wird die Historie gesamthaft in drei Kapiteln dargestellt, wobei die Antike nur kurz gestreift wird. Der zweite, aus dreiunddreißig ausgesuchten Rundgängen bestehende Hauptteil erläutert ausführlich Geschichte und Gegenwart der historischen Sehenswürdigkeiten, die alle in einem „Alt“-Stadtplan nummeriert zu lokalisieren sind. Die Themenabschnitte sind geschickt mit Quellen und sehr vielen aussagestarken historischen s/w Fotos verquickt, sodass die Verbindung damals – heute leicht nachvollzogen werden kann. Ein Literatur- und Quellenverzeichnis unterstreicht die gute wissenschaftliche Fundierung dieser äußerst ansprechenden Publikation.



Eberhard Hemmen

Rüdiger Kremer: Küstenland Schleswig-Holstein – Leben am und mit dem Meer, Gebunden, 373 Seiten, zahlr. Abb., Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 2015, ISBN: 978-3-8987-6746-0, € 39,95

Im lockeren, gut lesbaren Stil unternimmt Rüdiger Kremer, der viele Jahre als Journalist in Kiel tätig gewesen ist, einen Streifzug durch die maritime Geschichte Schleswig-Holsteins von den Anfängen bis heute. Dabei handelt er die wichtigsten Themen wie Wikinger und Haithabu, Nordfriesen und Walfang, Kiel und die Marine, Werften und Nord-Ostsee-Kanal routiniert ab. Im Wesentlichen hat Kremer viel Bekanntes zusammengetragen, kann dabei aber durchaus auch einige neue, interessante Details bieten. Insgesamt fehlen Kremer jedoch der analytische Blick und das geschichtliche Hintergrundwissen eines akademisch ausgebildeten Historikers, um der selbstgestellten Aufgabe, einen Überblick über die maritime Geschichte Schleswig-Holsteins von den Anfängen bis heute zu geben, wirklich gerecht zu werden. Zu oft verharrt die meist rein deskriptive Darstellung im Anekdotischen und bleibt die Schilderung des historischen Hintergrunds ohne wirklichen Tiefgang. Insbesondere die landesgeschichtlichen Einschübe basieren häufig auf älterer Literatur. So entspricht beispielsweise die Bezeichnung „Freiheitsbrief“ für den Vertrag von Ripen 1460 heute nicht mehr dem aktuellen Stand der Forschung. Des Weiteren werden wichtige Sachverhalte nicht selten eher oberflächlich geschildert. So lässt unter anderem die Darstellung des für die Entwicklung der Kaiserlichen Marine und damit auch der Marine- und Werftstadt Kiel nicht unwichtigen Tirpitz-Plans inhaltlich einiges zu wünschen übrig. Dafür wird dann aber der Stapellauf des Linienschiffs „Kaiser Wilhelm der Große“ in beinahe epischer Breite geschildert, inklusive zeitgenössischem Quellenzitat. Auch ansonsten fällt diese Ungleichgewichtung zugunsten des eher Anekdotischen immer wieder auf. So fällt beispielsweise die Schilderung des Ersten Weltkriegs inklusive Matrosenmeuterei und Revolution 1918 auf wenig mehr als zwei Seiten deutlich zu knapp aus – hier wäre mit Sicherheit mehr zu sagen gewesen! Ebenso ist die Gliederung des Buches uneinheitlich und vor allem in der zweiten Hälfte teilweise nur schwer nachzuvollziehen. Arbeitet sich Kremer anfänglich chronologisch durch die Jahrhunderte, wählt er für die späteren



Kapitel Querschnittsthemen wie Fischerei, Seenotrettung, Meeresforschung, Tourismus, Wassersport und Schiffbau, wobei die in diesen Kapiteln zusammengefassten Inhalte mitunter etwas bemüht aneinandergereiht wirken. Ähnliches gilt für die gelegentlich zwischen den Kapiteln eingestreuten Exkurse. Hinzu kommt, dass so wesentliche Themenfelder wie die Sozialgeschichte der Seefahrt oder die Veränderungen der Arbeits- und Lebensbedingungen an Bord fast völlig vernachlässigt werden. Auch die Kästen, die zusätzliche Hintergrundinformationen bieten sollen, sind manchmal sehr knapp ausgefallen und hinterlassen mitunter mehr Fragen, als sie Antworten bieten.

Trotz der genannten Schwächen bietet das Buch einen durchaus interessanten und mitunter kurzweiligen Einblick in die verschiedenen Aspekte der Seefahrtsgeschichte Schleswig-Holsteins. Wer jedoch eine zuverlässige und auf dem aktuellen Stand der Forschung stehende Gesamtdarstellung der maritimen Geschichte des nördlichen Bundeslands sucht, ist mit dem von dem renommierten Seefahrts- und Marinehistoriker Jann M. Witt verfassten Buch „Seefahrtsgeschichte Schleswig-Holsteins in der Neuzeit“ (Boyens Verlag, Heide/Holstein 2012) weit aus besser bedient.

Heinrich Walle

Karsten Eichner: Ich liebe das Meer wie meine Seele. Berühmte Schriftsteller und ihre Seereisen, Maximilian Verlag, Hamburg 2015, 144 S. 19,95 Euro, ISBN 978-3-7822-1220-5



Schiffahrtsgeschichte ist auch Literaturgeschichte. So steht es im Vorwort von Prof. Peter Tamm – und das Buch von Karsten Eichner, Historiker und Journalist, tritt hierfür den Beweis an. Unter dem

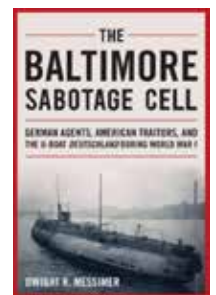
Titel einer berühmten Zeile von Heinrich Heine versammelt der Autor neben seiner einleitenden „Kleinen Geschichte der Seereise“ fünfzehn Berichtsminiaturen von Seefahrten berühmter Schriftsteller des 19. und 20. Jahrhunderts, die er nach den Vorlagen ihrer Originalberichte kurz, bündig und prägnant nacherzählt. Die Reise zur See als literarisches Sujet oder eine, so Eichner, „nautische Entdeckungsreise“ ist diese maritime Anthologie, eine illustre Galerie literarisch verarbeiteter Seefahrterlebnisse und, gleichsam im Spiegel der See, einer Reihe plastischer Schriftstellerporträts. Da erleidet der seekranke Charles Dickens 1842 auf dem un-

komfortablen britischen Cunard-Postdampfer „Britannia“, der später als „Barbarossa“ Flaggschiff der ersten deutschen Flotte wird, eine Seefahrt mehr denn dass er sie erlebt. Thomas Mann exerziert zwischen „Shuffleboard“ und „Blauem Salon“ die noble Form des Reisens, der ehemalige Mississippi-Lotse Mark Twain bereist als Kreuzfahrtpionier Europa und den Nahen Osten, Jules Verne besucht mit Segeljacht die Marine in Wilhelmshaven und Arthur Conan Doyle verdingt sich als Schiffsarzt auf einem grönländischen Walfänger. Ernst Jünger, als Käferforscher beglückt vom Kapitän beschenkt mit einer „Riesenschwimmwanze“, beobachtet penibel Menschen an Bord „wie unter einem Vergrößerungsglas“, während der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch in die „Teufelsküche“ des Maschinenraumes hinabsteigt, um dort die den First-Class-Passagieren eher verborgen bleibenden Arbeitsbedingungen in einer „Höllenlandschaft“ zu dokumentieren. Insgesamt ein vielgestaltiger Blick in den Mikrokosmos Schiff, eine eigene, den Poeten zuweilen fremde, gleichwohl faszinierende Welt inmitten eines nicht immer freundlich gesonnenen maritimen Elements, Beobachtungslabor für Menschen wie dem sozialer Verhältnisse. Dergestalt serviert Karsten Eichner erlesene literarische Appetithappen, zur Teilnahme am Abenteuer seefahrenden Reisens ebenso einladend wie zu weiterer maritimer Lektüre – und dann, entlang der im Anhang verzeichneten Quellen, auch, wie im Buche nur zuweilen, im O-Ton.

Frank Gansauer

Dwight R. Messimer: The Baltimore Sabotage Cell. German Agents, American Traitors, and the U-Boat Deutschland during World War I, Naval Institute Press 2015, 35,87 Euro (Hardcover) 15,82 (Ebook), ISBN 978-1-5911-4184-6 (Hardcover) 978-1-61251-869-5 (Ebook)

Dwight R. Messimer widmet sich in seinem bisher nur auf Englisch erschienen Werk der Geschichte des U-Bootes „Deutschland“, das im Ersten Weltkrieg zu Recht für Furore sorgte. Als reines Handels-U-Boot designed, sollte es die dicke britische Blockade unterfahren und den Handel mit den USA aufnehmen. Anhand vieler Beispiele erklärt Messimer die Notwendigkeit dieser Transporte und auch die Hoffnungen, die im Deutschen Kaiserreich in dieses Typboot einer geplanten ganzen Serie an Handels-U-Booten gesetzt wurden. Er beschreibt akribisch die vielen Hin-



dernisse technischer wie rechtlicher Natur, die überwunden werden mussten, um ein U-Boot zu bauen, das sich einer militärischen Verfolgung entziehen und gleichzeitig als rein ziviles Fahrzeug anerkannt werden kann. Durch die Recherche des Autors lassen sich die strapaziösen Reisen der „Deutschland“ und ihrer Besatzung minutiös nachverfolgen. Nicht weniger interessant sind die Hintergründe der deutschen Gefolgsleute in den USA. Diese haben nicht nur die offiziellen Geschäfte der „Deutschland“ und ihres Schwesterbootes „Bremen“ in den USA geplant und durchgeführt, sondern gleichzeitig auch diverse Sabotageakte für den deutschen Geheimdienst durchgeführt. Dieser selten beschriebene Aspekt des Ersten Weltkriegs wird bestmöglich dargestellt. Der Leser lernt viel über die Begleitumstände dieser Zeit, von den Zwängen der neutralen USA bis zu den Fallstricken deutscher Agententätigkeit in Übersee. Am Ende beschreibt Messimer, wie sich die Entwicklung des Krieges gegen den neuen Typ des Handels-U-Bootes wendet. Nun muss sich auch „U-Deutschland“, umgerüstet zum Kriegs-U-Boot, dem Gegner stellen, bis es nach Kriegsende als Beute an Großbritannien fällt und dort einem zwielichtigen Geschäftemacher als Touristenattraktion dient. Insgesamt beschreibt das Buch sehr genau, manchmal zu detailversessen aber immer spannend, die Geschichte einer U-Boot-Klasse, wie sie nur unter den Umständen des Ersten Weltkriegs für kurze Zeit existieren konnte. Umfangreiche Anlagen und Biografien runden das Buch sinnvoll ab.

Felix Kloke

Michaela Helmbrecht (Hrsg.): Wikinger. Begleitbuch zur Erlebnisausstellung WIKINGER! im Ausstellungszentrum Lockschuppen Rosenheim, 11. März bis 4. Dezember 2016, Koehler im Maximilian Verlag, Veranstaltungs- + Kongress GmbH Rosenheim 2016, 272 Seiten, 248 Farbbilder, 31 Karten, 21 Skizzen und Lagepläne, EUR 26,90, ISBN 978-3-7822-1247-2.

Der vorliegende großformatige Prachtband mit 248 meist ganzseitigen Farbbildern in herausragender Druckqualität war früher das, was man als „Ausstellungskatalog“ bezeichnete. Das Werk ist aber weit mehr: Eine populär gestaltete mit seinen knappen Texten in 36 Fachbeiträgen von 26

ausgewiesenen Autoren gut leserlich und bestens illustrierte Gesamtchau zum Thema Wikinger. Trotz der Kürze

seiner Beiträge vermittelt der Band einen fachlich in jeder Hinsicht befriedigenden Überblick und ermöglicht durch die jedem Beitrag nachgestellte neueste Fachliteratur dem interessierten Leser unschwer den Eintritt in die wissenschaftliche Forschung. Mit 8 thematischen Schwerpunkten: Wikinger, Wikingerzeit in Skandinavien, Gesellschaft und Alltag, Schifffahrt, Mythen, Kunst und Götter, Wikinger gestern und heute, wird das Thema in einer Komplexität erfasst, wie es in ähnlichen Veröffentlichungen bisher noch nicht erreicht wurde. Der von Dr. Michaela Helmbrecht redigierte und herausgegebene Band, die aber auch die Ausstellung kuratierte, hat in ausgewogener Weise in der Behandlung der vielfältigen Themen stets den notwendigen interdisziplinären Ansatz berücksichtigt. So konnten Ergebnisse von Archäologie, Schriftkunde, Kunstgeschichte, Religionskunde, Ozeanografie und Sozialwissenschaften – nur um einige Beispiele zu nennen – in der historischen Darstellung verwendet werden. Besonders ausgeprägt war dies beim Thema Schifffahrt und Siedlungen. Hier wurde die experimentelle Archäologie beim Nachbau von Schiffen und Häusern zur Erklärung der Plausibilität einer Interpretation von Bodenfunden für eine geschichtswissenschaftliche Aussage genutzt. So ist der unter der wissenschaftlichen Beratung von Professor Dr. Rudolf Simek stehende Band eine fachlich ausgewogene Gesamtdarstellung der Wikingerzeit, wo vom Ende des achten bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts Skandinavier Spitzenleistungen im Schiffbau erbracht und als kühne Seefahrer, Entdecker, Händler aber auch als Plünderer und Piraten und letztlich als Kunsthandwerker von hohen Graden die Geschichte Europas mit einer Nachhaltigkeit geprägt haben, die bis heute nachwirkt.

Heinrich Walle

